







**Bekanntmachung.**

Bei der Verteilung von Lebensmitteln durch die Provinzial- und Reichsstellen wird seitens dieser Stellen die Vollziehung vom 1. Dezember 1916 zu Grunde gelegt, sofern die Kommunalerbände durch namentliche Verzeichnisse nicht den Nachweis erbringen, daß die Bevölkerungszahl sich erhöht hat. Da die Bevölkerungsziffer im Kreise nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 erheblich zugenommen ist, macht sich zur Erlangung von größeren Lebensmittelzuteilungen durch die vorbeschriebenen Stellen die namentliche Feststellung der Bevölkerung im Kreise erforderlich.

Zu diesem Zwecke erhalten die Haushaltungsvorstände bzw. deren Vertreter Haushaltungslisten von den Gemeindebehörden, die in doppelter Ausfertigung auszufüllen und der Gemeindebehörde bis zum 8. September d. J. zurückzugeben sind.

Merseburg, den 20. August 1917.  
Der Königliche Landrat  
J. B.: v. Grone.

**Bekanntmachung.**

Die durch Bekanntmachung vom 5. Mai 1917 aufgegebenen Termine für die öffentlichen Impfungen werden nunmehr folgendermaßen festgelegt:

Ortschaften	Tag der Impfung	Tag der Nachschau	Stb.	Impfart
Eigen (Wiederimpfung.)	28. Aug.	4. Sept.	11197	Dr. Müllenberg
Hgendorf	5. Sept.	12. Sept.	1	Sanitätsrat Dr. Weinreich
Deusa	"	"	1 1/2	"
Höffen	"	"	1 1/2	"
Franleben	"	"	3 1/2	"
Baumborf	"	"	2 1/2	"
Baumborf mit Körbisdorf	"	"	4 1/2	"
Runkstedt	"	"	4 1/2	"
Meißlich	"	"	5 1/2	"
Niederbeuna mit Oberbeuna	"	"	5 1/2	"
Köblich mit Siederben	"	"	5 1/2	"
Meußhan mit Benuten	3. Sept.	10. Sept.	1 1/2	"
Waldendorf mit Traroth, Kriegs-	"	"	1 1/2	"
dorf, Pregelitz und Wegwitz	"	"	1	"
Höfen mit Köpitz	"	"	2 1/2	"
Burgliebenau	"	"	3	"
Gollenbey	"	"	4	"
Knapendorf	6. Sept.	13. Sept.	3 1/2	"
Hündorf	"	"	3	"
Bifchdorf m. Witzau u. Neißchau	4. Sept.	11. Sept.	3	Sanit.-R. Dr. Wummelshpey
Neußhan mit Köpitz, Hohen-	"	"	3	"
dorf, Raitmannsdorf und	"	"	3	"
Dogenweiden	"	"	3	"
Kauchstedt (Wiederimpfung) mit	8. Sept.	15. Sept.	3	Dr. Heiße-
Kleinlauchstedt	"	"	3	mann I.
Schleitau mit Angersdorf	3. Sept.	10. Sept.	5 1/2	"
Neußhan	5. Sept.	12. Sept.	3 1/2	"
Köblich mit Benkenhof	5. Sept.	12. Sept.	12	"
Dorfneiß	5. Sept.	12. Sept.	12	"
Delitz a. B.	5. Sept.	12. Sept.	5 1/2	"
Paffendorf	3. Sept.	10. Sept.	3 1/2	"

Merseburg, den 22. August 1917.  
Der Königliche Landrat.  
J. B.: v. Grone.

**Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf**

findet am 24. August 1917 statt  
bei Hoffmann, Obere Dreitestraße Nr. 4  
nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 601-700.  
Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 23. August 1917.  
S. N. I. 248/17. Das städtische Lebensmittelamt.

**Annahmestellen der Kreisparkasse**

finden sich in  
Bothsfeld, Franleben, Großkrändorf,  
Holleben, Horburg, Keuschberg, Kitz,  
Kleinroßbach, Köblich, Niederlobau,  
Papitz, Paffendorf, Raßnitz, Spergau,  
Starniedel, Wehlitz und Zöschken.

**Heimparbüchlein**

sind daselbst zu erhalten; sie werden im Betzeln der Sparer geleert.

Das Geschäftstotal der Kreisparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Verliquidation des Kreishausneubaus im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

**Mädchen oder Frauen**

für unsere Buchdruckerei sofort gesucht.  
Gute Bezahlung.  
**Merseburger Tageblatt**  
Hälterstraße 4.

**Bekanntmachung.**

Der Entwurf für die Verhelfung von Schmelzöfenanlagen in den Feldmarken Schleichitz und Wehlitz links von 108,3 u. 108,73 der Kabin Dallen-Beigle liegt zu jedermanns Einsicht in meinem Büro in der Zeit von 23. August bis 5. September d. J. aus.

Merseburg, den 20. August 1917.  
Der Königliche Landrat.  
J. B.: v. Grone.  
J.-Nr. 9732 L.

**Bekanntmachung.**

Der Wirtwirt Karl Schwabe und der Landwirt Franz Zimmermann in Wehlitz sind zu Schoppen für die Gemeinde Wehlitz auf die Dauer von 6 Jahren wieder gewählt und von mir beehäftigt worden.

Merseburg, den 20. August 1917.  
Der Königliche Landrat.  
J. B.: v. Grone.  
J.-Nr. 4649 K. W.



**Merseburger Ruder-Gesellschaft (R. G.)**  
Am Freitag, den 24. August 1917, abends 8 Uhr:  
**Zwangesloses Beisammensein**  
im Bootshaus.  
Der Vorstand.

**Klubmöbel**

empfeht als besondere Spezialität Möbelfabrik  
**C. Hauptmann, Halle a/S.**  
Kl. Ulrichstraße 36 a und b.  
Resonanzwahl  
in  
Klubsofas u. Klubsesseln!  
Ca. 150 Musterzimmer

**Gusseis. Kessel**

empfeht **H. Müller, Schmiede Straße 19.**

**Ein Zohlen**

ist zu verkaufen  
Sühesten Nr. 8.

**Hundefutter**

zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**= Gebrauchte Tisch =**

und einige Stühle zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter T. S. an die Exped. d. Blattes.

**Neuer**

**Nachwagen mit Plane**  
steht zum Verkauf.  
Heider, Schmiede Köblichschlitz

**Gebrauchte**

**fast neue Möbel**  
15 Plüsch- u. Nivisofas von 30 Mark an.  
(Küchenschränke), Vertikow's, Kleiderchränke, Wasch- und Schreibtische (in Anbau und Eichen).  
1 grüne und 2 rote

**Plüschgarnituren**

30 Bettstellen mit Matratzen von 20 bis 100 Mark

**empfeht**

**Richard Sachse, Hohenmölsen, Südstr. 1**  
Sonntags Laden offen.

Wer gibt Ziegenmilch ab?  
Offerten mit Preisangabe unter H. Sch. an die Expedition dieser Zeitung.

**CIRCUS**  
**PROFANE**  
Fernspr. 5442. Halle, Rossplatz.  
Täglich abends 8 Uhr  
Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auch nachm. 4 Uhr  
**Grosse Prunk-Vorstellungen.**

Aufmerksame Bedienung. Maßige Preise.  
**Karl Tänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche, Bettfedern, Betten**  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Campagne-Arbeiter**  
für die kommende Zuckerrfabriks-Campagne werden am Sonntag, den 26. August angenommen.  
**Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.**

**Wichtig für Fabriken,**  
Konsumvereine, Gastwirte!  
**Kontroll- und Wert-Marken**  
usw. aus Zink, als Ersatz für die beschlagnahmten Messing-Marken stellt her  
**Ferdinand Haassengier, Metallwarenfabr.**  
Bartisserstr. 9. Halle a. S. Fernrat 1196.

**Erhöhung des Einkommens**  
durch Versicherung von Leibrente bei der  
**Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**  
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:  
belm Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75  
jährlich % der Einlage: 7,248 8,244 9,012 11,000 14,100 18,100  
bel längerem Anschub der Rentenzahlungen wesentlich höhere Sätze.  
Für Frauen gelten besondere Tarife.  
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.  
Tarife und nähere Auskunft durch: Frau Wwe. M. Witte, geb. Steckner in Merseburg, Markt 13.

Zuverlässige  
**Kontoristin**  
mit guter Handschrift für Buchhaltung zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.  
Christliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsanprüchen zu richten an  
**Bürgerl. Brauhaus.**  
**Junge Anfängerin**  
welche die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung in einem Kontor. (Weil. Offerten unter „Kontor“ an die Expedition d. Blattes erbeten.)  
Eine tüchtige saubere  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Militär-**  
Wickel-Gamaschen, Hosenträger (extra stark), Halsbinden, Einnähbinden, Handschne, Ordensbänder, Leder-Gamaschen.  
**Frz. Hildebrandt,**  
Kl. Ritterstr. 13.

**Wakulatur** stets zu haben in der Buchdruckerei des „Merseburger Tageblatt“ (Kreiszblatt).



Auseinandersetzungen zwischen dem Reichskanzler und den Parteien im Hauptauschuß.

Der Hauptauschuß des Reichstages setzte heute die Beratung der Fragen der auswärtigen Politik fort. Anwesend waren u. a. der Reichskanzler Dr. Michaelis, Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Helfferich, die Staatssekretäre v. Capelle, v. Hümann und v. Krause. Der Vorsitzende Abg. Hehrnabend eröffnete die Sitzung, worauf eine längere Geschäftsordnungsberatung einleitete über die Frage, ob die Verhandlungen vertraulich sein sollen oder nicht.

Nach Eintritt in die Tagesordnung nahm der Staatssekretär des Auswärtigen Amts zu kurzen Ausführungen das Wort, in denen er die allgemeinen Gesichtspunkte darlegte, nach denen er die Geschäfte seines Amts zu führen gedenke. Ein Vertreter der Nationalliberalen begrüßte diese Ausführungen, die allseitige Zustimmung finden würden. Ein weiteres Abbröckeln neutraler Staaten zu verhindern, erscheine ihm als wichtige Aufgabe unserer äußeren Politik. Mit Genugtuung und Freude habe er die Worte vom vorausichtlich letzten Kriegsjahr vernommen, er hoffe, daß diese Worte sich bewahrheiten würden zum Segen des deutschen Volkes. Keiner befragt jedoch Lebensmittelfragen, holnändische Reichslieferungen für England, Kohlenlieferungen an die Schweiz. Ein Fortschrittler nahm mit Befriedigung Kenntnis von der Erklärung des Staatssekretärs, er lehne es ab, seine Politik nur auf Macht zu gründen, die Politik müsse auf Recht und Gerechtigkeit beruhen. In manchen Kreisen habe bisher nur das erste Wort Geltung gefunden, daß ein vertrauensvolles Rechtschaffen werde die Welt zum erstrebten Ziele, zum dauernden Frieden gebracht. Die Regierung müsse Grundzüge feststellen, nach denen Regierung und Parlament Fragen der auswärtigen Politik in gemeinsamer Zusammenarbeit erledigen. Neue Methoden müßten eingeschlagen werden bei Schließung von Verträgen mit neutralen Staaten, die durch Beteiligung der Volksvertretungen, durch populäre Garantien gestärkt und gefestigt werden könnten. Vorschläge dieser Art sollten von deutscher Seite ausgehen. Redner sprach sich für sorgsame Pflege der Beziehungen zu Österreich-Ungarn aus. Ein Sozialdemokrat sprach sich gegen die Auffassung aus, das Wort des Reichskanzlers in der gestrigen Sitzung von der geringen Friedensneigung der feindlichen Staatsmänner juristisch. Das Wort sei richtig. Die feindlichen Staatsmänner seien, betreibt, den Krieg über den Winter in das Jahr 1918 hineinzutreiben; die Völker aber wollen das nicht; da habe die Entschließung des Reichstages zum Verhandlungsstadium die erwartete Wirkung geübt. Redner wandte sich, indem er gegen die Ausführungen des Herrn v. Capelle, die Auffassung, die Reichstagsmehrheit hätte durch Annahme der Verhandlungsentscheidung Landesverrat begangen, solle auf die Alldeutschen zurück. Gerade die Alldeutschen seien es, die den feindlichen Staatsmännern durch Aufstellung weiter Kriegs- und Eroberungsziele die Hände zu führen, und die einer freischafflichen Neuordnung Überhand entgegenstellten. Die den Reichstag beschimpfenden, das Volk aufreizenden Schriften müßten unbeanstandet verboten, während dagegen die Berechtigung der Reden des Reichstages in Reichstagen in Berlin verboten worden sei. Dieser Art von Renzuren müsse die Regierung entschlossen entgegen treten. Redner betonte jedoch, ihm und seinen Freunden falle es nicht ein, zu ver-

langen, daß der U-Botztrick abgeschwächt werde. Solange die Gegner es ablehnten, Frieden zu schließen, müßten sie unter starkem militärischem Druck gehalten werden. Aber er halte die Anschauung für falsch, die wenn wir durch den U-Botztrick automatisch den Frieden erzwängen könnten. Der kommende Friedensvertrag könne nicht ein Dispositionsvertrag sein, sondern müsse ein Vollvertrag sein, der die Garantien eines dauernden Friedens biete. So werde die Entschließung vom 19. Juli weiter wirken.

Nach den Ausführungen eines Zentrums abgeordneten nahm der Reichskanzler das Wort. Er führte aus: Einer der Herren Vorkredner hat bemängelt, daß ich in meiner Reichstagsrede vom 19. Juli die Bezugnahme auf die vom Reichstage vorgelegte Friedensresolution die Worte gebraucht habe „wie ich sie auffasse“. Ich erkenne ohne weiteres an, daß bei den Vorkrednungen mit den Herren Fraktionsführern ein solcher Satzbau nicht ausdrücklich von mir erwünscht worden ist. Andererseits möchte ich feststellen, daß von mir geäußerte Wendung meiner Haltung zu der Resolution, wie ich sie in den erwähnten Vorkrednungen zum Ausdruck gebracht habe, und wie sie aus den in meiner Reichstagsrede ungeschriebenen Friedenssätzen hervorgeht, in keiner Weise widerspricht. Ueber die Ziele im einzelnen, die sich bei den Friedensverhandlungen im Rahmen der Resolution werden erreichen lassen, sind Schattierungen der Auffassung gewiß möglich, wie ich solche bei den Vorkrednungen auch innerhalb der Wehrheitsparteien wahrgenommen zu haben glaube.

Eine Entschließung der Wehrheitsparteien. Die Sitzung wurde hier für kurze Zeit unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Beratungen gab im Auftrage der Wehrheitsparteien der Sozialdemokrat Ebert folgende Erklärung ab: „Die Vertreter der Parteien, die die Reichstagsklärung vom 19. Juli 1917 eingebracht haben, stellen sich, erstens: In den Vorkrednungen, die über die Resolution zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Kanzler seinerzeit stattgefunden haben, konnte nach den ausgetauschten Erklärungen keine der Parteien annehmen, daß der Kanzler sich nicht auf den Boden der Reichstagsentschließung stellen würde; zweitens: die Bemerkung des Kanzlers, daß innerhalb der Wehrheitsvertreter sachliche Differenzen über die Auffassung der Resolution anzutage getreten seien, ist unzutreffend. Alle beteiligten Parteivertreter waren sich über den unabweislichen Sinn und Inhalt ihrer Entschließung vollkommen einig.“

Der Reichskanzler bemerkte dazu: In meiner Erklärung vor der Pause hat ein Abweiche von meinen Darlegungen in der Rede vom 19. Juli nicht angedeutet worden, wie ich sie in den erwähnten Vorkrednungen zum Ausdruck gebracht habe. Ich halte der Inhalt aufrecht. Daß ich die Absicht eines Abweichens nicht gehabt habe, geht aus der Tatsache hervor, daß ich bereits heute vormittag die Einladungen zu den Beratungen in hoher ergehen lassen, die die von mir als erwünscht bezeichnete Entschließung in Anwendung zwischen mir und dem Reichstag herstellen sollen, und zwar zunächst für die Verhandlungen über die Antwort, die der Kurie auf die Friedensnote des Papstes zu erteilen ist. Diese Antwort kann nur getragen sein von dem Streben nach einem Frieden, den das Volk selbst und der Reichstag vom 19. Juli seinen Ausdruck gefunden hat. In der Fortsetzung der Beratung kam ein Unabgängiger Sozialdemokrat nach längerem allgemeinem Ausführungen über die gegenwärtige politische Lage auf Einzelfragen der auswärtigen Politik zu sprechen.

Ein konservativer Abgeordneter betonte, daß nicht alle Gegner der Friedensresolution des Reichstages die deutsche Seite, vielmehr seien die Konserverativen und Nationalliberalen geschlossen gegen die Resolution. Den Angriffen auf die Alldeutschen könne er sich nicht angeschlossen. Von Überbetreibungen abgesehen, sei ihre Tätigkeit verdient. Wenn im Ausland starke Neigung zu Friedensverhandlungen vorhanden sei — was übrigens noch bestritten werden könne — so sei das keineswegs auf die Friedensresolution des Reichstages, sondern nur auf unsere militärischen Erfolge zurückzuführen. Ein Mitglied der Deutschen Fraktion führte aus, daß die Erfolge unserer Waffen, so erfreulich sie seien, uns den Frieden allein nicht bringen könnten. Dabei sei nach wie vor die Reichstagsresolution gut und werde die Plattform geben, auf der wir zum Frieden kommen. Unterstaatssekretär Freilich, Herr v. Sturm aus dem Auswärtigen Amt widersprach gegenüber den Unabhängigen Sozialdemokraten die bekannte Wiederholung über den Potsdamer Konvent. Die Erklärung klammere sich nicht an Worte, sondern alle Behauptungen über den Konvent seien frei erfunden. Hierauf vertagte der Auschuß die Weiterberatung auf Donnerstag-Vormittag.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Valentini Meißel! Berlin, 22. August. Wie wir mit Bezug auf die von vertriebenen Zeitungen verbreitete Nachricht erfahren, ist von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Geheimen Zivilkabinetts am maßgebender Stelle nichts bekannt.

Aus Stadt und Umgebung

Der Bizelebedel und Ratf. Schreiber II. Ratf. Hilf. Negt. 36 Gustav Beyer, Schwieger Sohn des Amtleiters und Kommissionsrat Albert Franke hier, ist zum Distriktsleiter ernannt worden.

Zur Kohlenverteilung.

Bei der gestrigen Beratung bei dem Reichskommissar für Elektrizität und Gas wurde von Professor Kühler zunächst auf Grund der von dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung, Geheimen Regierungsrat, veröffentlichten Erklärungen die Notwendigkeit festgestellt, den Gasbehälter in Uebereinstimmung mit der verfügbaren Kohlenmenge zu belegen. Die sodann von den Vertretern der Groß-Berliner Gemeinden geltend gemachten Einwände richteten sich gegen die Form, in der dies durch die von den Vertrauensleuten erlassenen Dispositionsgrößen geschieht. Nach mehrstündiger Erörterung der einzelnen Punkte wurde beschlossen, einen Sonderauschuß zu bilden, der sich in gleicher Weise zusammenfassen, wie der Auschuß für die Berliner Kohlenverteilung. Der Sonderauschuß tritt schon am 24. August zu einer Sitzung zusammen, um auf Grund der Richtlinien, die bereits im großen und ganzen durchgesprochen wurden, alle Einzelheiten so zu fassen, daß die mit der unvermeidlichen Beschränkung der Gasabgabe verbundenen Unbequemlichkeiten auf ein Mindestmaß herabgeleitet werden. Die letzte Sitzung aller Beteiligten einschließlich des Reichskommissars für Elektrizität und Gas geht auf möglichst beschleunigten Abschluß dieser Arbeiten.

Die Briefe der Prinzessin.

von G. v. Oppenheim

„Wie ich herbertam?“ wiederholte Heinz lächelnd. „Auf dem natürlichsten Wege von der Welt, nämlich durch eine Post, die ich unerschlossen gefunden.“ „Und hat niemand dich gesehen? Hat niemand den Versuch gemacht, dir den Eintritt zu wehren?“ „Doch, mein Liebling! An der Haupttür stieß ich auf einen unfreundlichen Geheßen, der kein Verständnis für die heiße Sehnsucht meines Herzens hatte. Aber der Himmel meinte es besser mit uns als jener Zerberus und ließ mich die erwähnte unerschlossene Post finden.“ „Ich weiß nicht, ob es gut war, daß du sie fandest. Aber es war gar nicht das, was ich mit meiner Frage meinte. Woher müßtest du, daß ich hier sei? Niemand als die Komtesse kann es dir verraten haben.“ „Und was, was hat sie dir erzählt? Sprich schnell, denn die Minuten sind kostbar, und ich will nicht, daß man uns übertraut.“ „Wenn es kein anderer sein konnte, so wirst du es so wohl in ihr die Berräterin zu suchen haben.“ „Mir wiederholte ihr der Wahrheit gemäß und in möglichst kurzen Worten, was er von der Gräfin erfahren hatte. Ihr Befremden über die Indiskretion der Freundin aber vermochte er damit ersichtlich nicht zu beseitigen.“ „Woh!“ sagte sie. „Ich weiß nicht, welche Beranlassung sie hatte, dir das alles zu sagen, aber sie ist natürlich die Herrin ihrer Entschlüsse und kann tun, was sie für gut hält. Du aber, warum kamst du hierher, obwohl ich dir doch erklärt habe, daß ich nicht ausreide.“ „Ich kam, weil ich nicht anders konnte, ich kam, weil ich dich liebe. Und weil es auf der ganzen Welt für mich nichts anderes mehr gibt als meine Liebe.“ „Das klingt sehr schön“, erwiderte sie traurig. „Aber ich darf von mir leider nicht daselbe sagen. Für mich gibt es unglücklicherweise noch sehr viele häßliche Dinge, die ich über meiner Liebe nicht vergessen darf — wie — wie gern ich es vielleicht auch möchte.“ „Und bin ich nicht da, als diese häßlichen Dinge auf mich zu nehmen, mein geliebtes, mein angebetetes Mädchen? Was hält uns denn ab, ihnen einfach den Rücken zu kehren und sie damit für immer aus unserem Gedächtnis zu löschen? In welchen Stunden können wir von hier in München sein, und in wenigen weiteren Stunden führt uns der Driem-Expreszug zu glücklicheren Besiden, wo nichts mehr uns hindern wird, einzig unserer Liebe zu leben und zu vergessen, was uns so lange gleich einem unheimlichen Gespenst bedrückte.“ „Zu vergessen?“ wiederholte sie schmerzhaft, um dann, nach einem ängstlichen Blick gegen das Schloß hin in verändertem hoffigem Tone hinzuflüstern: „Man öffnet die Terrazentür, um mich zu suchen. Sage mir, wo dich eine Nachricht von mir erreichen kann. Denn du mußt fort.“ „Ich wohne in „Gasthaus zur Post“, flüsterte er, „unter im Dorfe.“ „Wah!“ du wirst morgen zu mir hören. Denn ich muß Zeit haben, mit mir zu Räte zu geben, ehe ich einen Entschluß fassen. Sei um des Himmels willen vorsichtig beim Verlassen des Parks. Und nun: Gute Nacht!“ „Gute Nacht, mein süßes Lieb!“ „Er hatte den Versuch gemacht, sie noch einmal zu küssen. Aber sie war mit einer schnellen Bewegung seinen Armen entwichen, und nun hörte er auch, wie von der Terrasse her eine schöne, dunkelgekleidete Frauensimme ihren Namen rief.“ „Ich komme schon“, gab sie zurück. „Der Abend ist so wunderschön.“ „Genau daselbe dachte auch Heinz hoffentlich, als er auf demselben Wege, den er gekommen war, unangefochten und ungegesehen den Park verließ.“

24. Kapitel.

Der Wirt des „Gasthauses zur Post“ trat auf einen Augenblick zu den beiden Fremden, die im Garten unter dem schattenspendenden Laubdach einer breitläufigen Buche ihr Frühstück einnahmen. „Wir bekommen an heißen Tag“, meinte er, nachdem er sich erkundigt hatte, wie den Herren sein Honig und

keine frischen Eier mundeten. „Aber ma verpürt hier net mit dau. Das macht, weil d' Luft so trock'n is da herob'n, sagt unser Dokt.“ „Wie hoch sind wir hier eigentlich?“ fragte Heinz. „S Schloß hat feshundertschzig Mer“, meinte der Wirt, „und s' Dorf wird net viel weniger bam. Aber schön is bei uns, gel'n?“ „Gewiß ist es schön. Nur sehr unglücklich scheinen die Leute hier zu sein. Was ich mir gestern am Park ein wenig ansehen wollte, wurde ich an der Tür zurückgewiesen.“ „Der Wirt wiegte bedauernd den Kopf. „Ja, heh'n S', dös is an ercht lei an Jahr“, erklärte er. „Früher war dös Schloß alleweil leer g'hand'n, oo d' Herrschaft hat si neamd net bliad'n laß'n. Nacha is ab'r vor an Jahr d' Schmelzer von d'r Gräfin Waldendorff el'og'n.“ „Herbert, der sich bisher ansehend gar nicht um die Unterhaltung bekümmert hatte, war emporgelabert. „Welche Schmelzer?“ „Ja, i woch halt aa net, herr! D Komtesse sind halt alleweil no anderich g'woen, d'r Herr Graf hat's argenwo erchie'n laß'n, i woch net, wo. Wia d'r herr Graf g'chorben is, hat si toane Nag nimma um Buchberg fimmert, d'r Berralter hat uns alleweil s' Weid schid'n berien, amal na Paris, amal na London, amal na Berlin, i woch nimma, wohin, daß 'r g'lagt hat. Und alle paar Joh'n'n amal is d' grändle Komtesse hermine tomm'n, u d'r Schmelzer hat ma scho na nig 'sch'n laß'n. Na het's g'heien, daß 'r verherber hat, d' Schmelzer. An on russischen Fürst'n, i woch glei net, wo daß 'r g'hoehen hat. Und dann is kummen, vor an Jahr, und hat glei'n ganz'n Winter gelebt da heroben, wo's si junst net amal im Sommer hat umschag'n mög'n hier. Seit dera Zeit is der Park alleweil verlass'n. Na is wieder W'uch tommen, vor a paar Tag, a Fräulein, wo scho amal mit d'r Komtesse hermine da g'woen is. Wehring hoch's, g'laob't, oder so ähnl.“ „Zeit zurückgeben. Aber er täusche sich nicht mehr. Der junge Schmelzer war, wie unruhig die Hände des Fremden mit dem Messer spielten, und wie nervös seine Nasenflügel vibrierten.“

(Fortsetzung folgt.)

**Abgabe von Weining, Bronze usw.**

Jeder einzelne sollte sich vor klugen Sachen, wie wichtig es ist, daß für unsere Munitionsgewinnung über erhebliche Gegenstände aus Weining und Kupfer oder Bronze dem Vaterlande zur Verfügung gestellt werden muß, und daß es unsere Feinde unterrichten heißt, wenn wir diese Gegenstände dem Feinde unterbringen oder heimlich abgeben. Wenn dem Vaterlande auf diese Weise Mittel zur Durchführung des Krieges entzogen werden, so ist das im Kleinen daselbe, als wenn im Großen z. B. dem Reich die Kriegstruppen verweigert würden. Jeder muß bedenken, daß viele Feinde ein Ziel ausmachen und das es somit auf jeden einzelnen ankommt. Unsere kühnsten Verwundungen sind Bürger mit gutem Beispiel voranzugehen, indem auf Grund eines einflussreichen Beschlusses des Magistrats, dem ein ebenso einflussreicher Vorleser der Baudeputation zugrunde lag, aus allen der Stadt gehörigen Bewirtschaften und Geschäftszweigen alle anmeldepflichtigen Geschäftsinhaber aus Weining, Bronze usw. entfernt und zur Abfertigung gebracht und auch darüber hinaus alle nicht meldepflichtigen Gegenstände, welche irgendwie entbehrlich oder erhebbar sind. So erklärt sich z. B. das Verschwinden der Messinggriffe an den Türen des alten Rathhauses oder die Weininggriffe in der Sparkasse. Die Verwaltungen ist aber der Ansicht, daß jetzt dem Vaterlande alles zur Verfügung gestellt ist. Das ist unbedingt geschehen und wird, und daß eine Gebühr die erste sein muß, die der Bevölkerung mit gutem Beispiel vorangeht. Mögen unsere Mitbürger ausnahmslos diesem guten Beispiele folgen.

**Ein unbedingtes Mandatverbot?**

Selbst eine Kunde bringt aus dem Reichsamt des Innern: Die große Gemeinde der Rader sollte wieder einmal für die verheerliche Einfuhrpolitik einer Regierungsschleife büssen: ein allgemeines Verbot des Tabakrauchs und wissenschaftlichen Mühen und Studien steht zur Erörterung und wird bereits in dieser Zeit im Reichsamt des Innern in höchst ernstliche Erwägungen gezogen! Als vor acht Monaten von deutscher Seite die Einfuhr von Rohtabak aus Holland verboten wurde, beschloß die man mit dieser Maßregel eine Verbesserung unserer Salzzahl herbeizuführen und zugleich den Zoll für ein Jahr, das man nicht gewillt ist, über hohe Preise einfach und unzulässig zu steigern. Die Tabakfabrik ist jetzt wieder zugelassen worden. Die Preise sind höher als je zuvor. Während vor einem Jahre Holland hunderttausend Borende anbot, hat der holländische Markt für infolge unserer Einfuhrverbote inzwischen nach anderen Abgabestellen umgelenkt und liefert in diesem Jahre nur noch geringfügig, das heißt bei weitem die Nachfrage nicht decken. Die Tabakfabrikation ist jetzt geruhsamer Zeit bereits herabgesetzt. Von ihnen Erzeugnisse fällt die Heeresverwaltung 75 Proz. beschlagnahmt, sobald für den Privatgebrauch nur 25 Proz. D. h. ein Viertel, zur Verfügung stehen. Da die Vorräte sich nicht erhöhen und die Abgabe von Tabak nicht übersteigen können, diese Berechnung, so steht eine weitere Einschränkung der für den Privatgebrauch freien Tabakfabrikation in Aussicht. Nun haben zwar die Tabakfabrikanten versucht, durch freiwillige Einschränkungen die Vorräte zu heben. Sie haben den Verkauf auf wenige Stunden eingeschränkt, geben nur wenige Zigaretten an einmal ab, aber sie haben dadurch nicht überleben können, daß die Heilige Raucher von Fiktive zu Fiktive eilen, um sich einzubeden. Man hat zunächst an die Einführung von Tabaklarzen gedacht, hat aber eingesehen, daß diese Maßregel nicht nützlich wäre. Man könnte doch nur jedem männlichen Bürger von einem bestimmten Alter an eine Karte geben, die zwischen Raucher und Nichtraucher zu unterscheiden und man würde damit nur „Schiebergeschäfte“ Vorhand gelassen haben. Da die Lage aber zweifellos eine Maßnahme erfordert, wenn nicht in absehbarer Zeit der Tabak überhaupt zu Ende sein soll, ist man auf den Gedanken gekommen, das Tabakrauchen auf alle öffentlichen Straßen und Plätze und öffentlichen Versammlungen, die in unmittelbarer Verbindung mit der Straße stehen, zu verbieten. Der Gedanke klingt zunächst höchst patriotisch. Man muß sich aber erinnern, daß bis zum Jahre 1848 das Tabakrauchen in der Öffentlichkeit vielfach verboten war und erst das Reaktionsjahr neben einigen anderen Freiheiten dem rauchenden Untertan auch die öffentliche Raucherlaubnis brachte. Der Tabak, bin man auf der Straße nicht hat rauchen können, raucht man zu Hause keineswegs nicht. Eine Erpiran würde also zweifellos erzielt. Wie diese Erpiranungen werden freilich den Summen der Raucher nicht mindern, wenn das Reichsamt des Innern nicht auch die öffentlichen Raucherhöfe annehmen zu können glauben sollte. Aber jedoch die Zukünfte in der verbündeten Donaumonarchie mit erlebt hat, wo es tatsächlich kaum möglich ist, etwas Rauchbares zu erhalten, wird sich der Einsicht nicht verschließen können, daß eine durchgreifende Maßregel allein verfehlten Halbesiten vorzuziehen wäre.

**Heinliche Handelsespionage in Deutschland.**

Nach Feststellungen zahlreicher Geschäftsbetriebe und verschiedener Handelskammern ist die heimliche Handelsespionage in Deutschland eifrig am Werke. Besonders beachtet ist es neuerdings, aus dem neutralen Ausland zu Espionagemitteln Befolgungen zu machen und alle möglichen Betriebe zur Abwanderung zu veranlassen. Vor allem ist in jenen Ländern, die sich nicht an dem Krieg beteiligen, die heimliche Handelsespionage in der Höhe der Produktion unterhalten und die Vertriebsgeschäfte nicht lernen, nicht weniger solchen Betrieben, die Angehörige heimlicher Staaten beschließen.

**Der Gemügelagen im August und September.**

Als Mitte August ist die Zeit, Erdbereiten zu pflanzen; d. h. man trennt die Ausläufer von der Hauptmasse ab, nimmt die Ausläufer vorsichtig mit Wurzel heraus und pflanzt sie auf ein gut getragenes angefeuchtetes Gartenbeet; nicht in täglich an, bis sie anwachsend sind. Ferner muß jetzt noch die Arbeit der Erde (auch Grün- und Blätter) entfernt werden. Die Arbeit ist eine mühsame, aber sehr fruchtbar; im Winter sind wir an einem grünen Gemüse froh und dankbar. Des weiteren ist die jetzige Zeit zur Ernte der Zwiebeln die beste. Wer genügend freies Land zur Verfügung hat, läßt sofort und in vier Wochen noch einmal Spinat und Fenchel (Krause) aus; diese lassen wachsen und werden dann in der Erde befruchteten Krause wertvolle Dienste. — Nur wenn wir alle mit Lust und Liebe und etwas Fleiß in unserem Gemügelagen arbeiten, können wir Erfolg und Freude daran haben. Und Gemüse tut zum Durchhalten bringend nol. S.

**Uns Provinz und Reich**

**Auszeichnungen und Personalien.**

**Kleinodischen, 23. August.** Aus unserer Gemeinde erhielten nach für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Oberstleutnant und Major Max von Lehner Paul von S. und der Major Otto Peter, z. St. Wehrmann in einem Reserve-Ersatz-Regiment.  
**Müßeln, 23. August.** Für bewiesene Tapferkeit erhielt der Musiker Richard Wagner die aus Schmirra das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde zugleich zum Gezeiten befördert.  
**Zöllchen, 23. August.** Dem Musikführer Karl Peter wurde für Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.  
**Quersdorf, 23. August.** Dem Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Zugausführer Herbert Wegener wegen

Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. — Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Gefregensführer Kurt Knigge z. r. ausgezeichnet. — Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst ist Herrn Rektor Schmittler über verliehen worden.

**Halle, 23. August.** Dem Rektor K. I. E. r. Leiter des hiesigen Jugendamtes in Halle, gegenwärtig Leutnant und Regimentsadjutant im Osten, wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.  
**Schönbuch, 23. August.** Die Verdienstmedaille vom Roten Kreuz wurde der Pfleischwester Gertrud Schöjfer verliehen.

**Hundgemenge mit Dieben.**

Heftra, 23. August. In den letzten Nächten wurden auf einem hiesigen Werke verschiedene Stücke Treibriemen gestohlen. Zwischen der Wache und den Dieben kam es zum Handgemenge, das gelang es letzteren, zu entkommen. Da wegen zwei hiesige Arbeiter Verdacht vorlag, wurde eine Sauschubung vorgenommen, wobei das Diebesgut zutage gefördert wurde.

**Schwerer Unfall.**

**Crutz, 23. August.** Ein eigenartiges Brandunglück ereignete sich in einem Saale der Oberbergrube. Ein dort bei seinem Besuche befindlicher Ingenieur Arbeiter wollte sich Ertrinken und verwickelte die Gierliche mit einer geschlossenen unter dem Bett liegenden Kiste mit Munition, die sein Onkel aus dem Felde mitgebracht hatte (I). Er brachte sie in die Nähe des bereits genannten Spiritusfadens, wodurch eine Explosion stattfand. Dem jungen Mann wurden die Finger von der linken Hand abgerissen, beide Oberarme zerquetscht und der Kopf schwer verletzt. Er wurde sofort einem Arzt übergeben, der einen Notverband anlegte und dann mittels Krankenwagens dem hiesigen Krankenhaus zugewieselt.

**Ein Mann tödlich verunglückt.**

**Menckwitz, 23. August.** Der auf Arnsdorf befindliche Soldat Jener aus Falkenberg littre beim Ostspaziergang zu unglücklich von der Leiter, daß sein Tod bald darauf eintrat. Drei Jahre lang er im Felde in schweren Kämpfen und wurde mehrmals verwundet, aber immer wieder kühn gekämpft. Jetzt traf ihn der Tod in der Heimat bei der hiesigen Besichtigung.

**Bau eines Heilensalzes in Leipzig.**

Ein Heilensalz ist jetzt ausfindig in Leipzig seiner Kosten entgegen. Das Salz gehört der Heilung Zentrum G. m. b. H. in Leipzig und wird in kleinen heilen Stücken, die mit neugezogenen Aufhängemaschinen versehen sind, Raum für mehr als 200000 Zentner Lebensmittel versehen. Das Baumwerk soll dem Gemeindefiskus, sowie der Zentral-Einkaufsgesellschaft usw. für die Unterbringung von Lebensmitteln, besonders für Fleisch und Butter dienen. Die Kosten für den Bau belaufen sich auf rund 2 Millionen Mark.

**Dreier Diebstahl.**

**Stößel bei Dierfeld, 23. August.** Ein dreier Diebstahl wurde bei der Frau Peter Biering hier ausgeführt. Zur wurden aus einem verlassenen Stalle 6 Schafe und 3 Kühe gestohlen. Die Vorhänge der Stalltür wurde die Diebe mitgenommen.

**Schießschießen.**

**Gommern, 23. August.** Auf dem Güterboden der Reinbach machte sich ein harter Ausbruch bemerkbar. Die Beamten ließen bei der Nachforschung auf eine Rille, die die Aufschrift enthielt: „Vorhitz, Porzellan.“ Aus dieser Rille kam der Gestank. Man sündete sie und fand darin drei Kerze, die nur abgeflammt und nicht ausgenommen waren. Die Rillenschießschieße das Fleisch und übernahm es der Arbeiter, der bereits in einem Bier übergegangen war. Der Arbeiter geht als fliehender Frau Schweiß Nigler, die Arbeiterin als Empfängerin Lüde, Magdeburg, Bahnhofsstraße.

**Bestrafter Kartoffeldieb.**

**Thelßen, 23. August.** Der auf Grube „Neue Sorge“ beschäftigte russisch-polnische Grubenarbeiter Josef Besimski wurde in der Nacht zum 22. August von der Grube entführt. Man hat ihn in der Grube an der unteren Seite angehalten. Die Verbrechen waren so schwer, daß er auf Grube „Neue Sorge“, wohin er gebracht worden war, verurteilt.

**Die ersten Reihhühner.**

**Rein, 23. August.** Die ersten Reihhühner jetzt in der Berliner Zentralmarkthalle gehandelt. Alle ersten 2 Mk., junge 3 Mk. das Stück. Sie sind nicht erheblich preiswerter als junge Hühner, für die man das Doppelte und Dreifache verlangte.

**Waden verrotten!**

**Berlin, 23. August.** Was die „Wol. H.“ meinet, verlanget, daß gegenwärtig Ermüdungen über den Erlaß eines Badenverbots für alle Berliner Wohnungen kämen. — Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß dieser Erlaß in ganz Deutschland durchzuführen werden. In manchen mit gegen diesen Erlaß entzündlichen Einspruch erheben. Er ist ganz und gar nicht dazu geeignet, die Reinlichkeit und damit auch den Gesundheitszustand unseres Volkes zu heben. Den Krankheitsfälle werden nicht vorgebeugt werden. Gerade bei den jetzt herrschenden Epidemien ist das Verbot für die Gesundheit nicht nur als ein Hindernis, sondern auch eine andere Gefahrbedeutung, die der Erlaß nach sich ziehen würde: sollen die Kranken, die der Wader besonders bedürfen, fündentlang in einer Badeanstalt warten, bis sie „an der Reihe“ sind? Oder sollen Wälder mit ihren Eingangswege Reibe Reibe wie bei der Ausgabe von Bescheinigungen? Ein ähnlicher Fall hat sich in ganz Deutschland von der Bevölkerung betroffen. Wir hoffen, daß die dringenden Gründe, die gegen den Erlaß sprechen, auch am grünen Tisch gebührend geprüft werden. D. Neb.

**Ausgehobenes Spielereinf.**

**Dresden, 23. August.** Der Dresdener Kriminalpolizei gelang es, eine weltförmige Spielergesellschaft in einem Hause der Frauenfries Gasse auszufinden. Zehn Polizeibeamte hatten das Haus, das sich nach Schluß der Polizeistunde allmählich mit Gästen füllte, heimlich umstellt gehabt und drangen in der fünften Morgenstunden in dasselbe ein. Sie fanden in einem kleinen Schlafzimer eine Gesellschaft von 30 Personen. Nur ein Teil der Überwachten sagte sich in kein Schickal, während die übrigen zu entkommen verlustigten. Bei der Verhaftung wurden 30 Beträge in hiesigen Geldes gefunden. Unter den 30 Beteiligten befanden sich sieben als gewerblich Geschäftsbetriebe heraus, arbeitssüchtige Männer ohne Beruf, die ihren Unterhalt ausschließlich aus dem Spielen bestritten, bei dem sie regelmäßig die Gewinner sind. Sie wurden in Haft gehalten. Die übrigen 23 Personen waren barmhertige „Loser“, denen von den Gewerbsmäßigen das Geld aus den Taschen geholt worden war.

**Schwerer Unglücksfall.**

**Greiz, 23. August.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Kurort. Die Mutter des z. im Felde lebenden Landwirts Theodor Heiliger ging in die Scheune, um das Dienstpferd zum Gehen zu führen. Wie sie an der Hand im Betrieb befindlichen elektrischen Strompfe vorüber ging, wurde sie

von ihr erfasst und mit in das Getriebe gezogen. Von dem schweren Hebel der Presse wurde ihr der rechte Arm bis zum Ellenbogen glatt abgehoben. Hilfsbereite Leute legten ihr einen Notverband an und brachten sie mittels Gefährtes ins hiesige Krankenhaus hin. Bis man zum Hofe hinausfuhr, kam der schon lange erwarbte Sohn vom Felde auf. Er sah die Mutter nicht ganz allein da, da er seit einigen Jahren Wismar ist.

**Wettensberg (Weißfalten), 23. August.** Hier legte ein achtzehnjähriges Mädchen aus Wetzlar, in der Prater, um Geld zu rauben. Die Häuler brannten nieder. Die Täterin wurde verhaftet.

**Greiz, 23. August.** Von der 78 Meter hohen Gößelschiffbrücke stürzte in der Nacht zum 19. August die 18jährige Elli M. ab. Die Leiche wurde nach Greiz überführt. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

**Mächtige Braunkohlenfunde in Schlesien.**

**Glogau, 23. August.** Im Kreise Glogau, und zwar in den Gemarkungen Rohowitz, Friedewitz, Gramschitz und Wrotlau, sind durch Bohrungen umfangreiche Braunkohlenlager von 9 bis 22 Meter Mächtigkeit festgestellt worden, aus denen, nach einer im „Leigauer Tageblatt“ enthaltenen Schätzung des Oberbergamts Breslau, eine Milliarde Hektoliter Braunkohlen gefördert werden kann. Rummeh wird die beschleunigte Erörterung einer Kohlenzweck erstreckt, wozu 13½ Millionen Mark erforderlich sind.

**Reim Weidner erschossen.**

**Mülba, 23. August.** Im Großherzog. Fortreiter Wilhelmshof ist der in den vierziger Jahren lebende Schloßer Reinhold Quent in der Dunkelheit erschossen worden. Mehrere Einzelheiten über den Fall sind noch nicht bekannt; auch ist nicht zu erfahren, wie die beiden tödlichen Kopf- und Brustschüsse abgegeben sind. Er heißt, im genannten Reiter bei von Reichert erledigt. Er ist aufgefunden worden und fortgebracht hätten nur in der Nähe auf den Täter gemartet. Es wird auch noch nach einem zweiten Mörder gefahndet. Der Erschossene ist Vater von acht Kindern, er hat den China-Feldzug mitgemacht und fand vom Beginn des Krieges an bis zum Dezember 1916 in Frankreich auf dem Fronten hin ist er dann aus dem Felde in die Heimat zurückgekehrt.

**Ihre eigenen Kinder ermordet.**

**Grünbichl in Greiz, 23. August.** In einem Anfälle von Schwermut hat i. Erger der letzten Nächte die vor kurzem nach hier zugezogene Arbeiterfrau Hübner ihre zwei im Alter von 2 und 3 Jahren lebenden Kinder am Bett erhängt. Einen beabsichtigten Selbstmord hat sie angeblich ihrer letzten Schwangerschaft zu danken können und ist zu ihrer Schwangerschaft mörderischen Mutter gefühlet, wo sie verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

**Eine Elerkammerin.**

**Gröblichau, 23. August.** Hier wurde bei einer Einwohnerein, die keine Sünder hält, täglich 334 Stück Eier, in Wasser gelegt, aufgezogen, beschlagnahmt und in der Gemeinde verkauft, wobei festgestellt wurde, daß schon ein Teil in falschen geraten war.

**Gerichtszeitung**

**Diebstahl im Rennauer.**

**Halle, 23. August.** Trotz allen Vorgehens haben die Diebstahle in den Rennauern noch nicht wesentlich abgenommen. Jetzt wurden die jugendlichen russisch-polnischen Arbeiter Stefan Politski und Stanislaus Buszjak wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt. Sie hatten auf den Rennauern einen Schrank erbrochen und daraus ein Paar Schuhe und Brot gestohlen. P. wurde zu drei Monaten, B. zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er war erst in der Zeit vorher wegen Diebstahls verurteilt und diese Strafe wurde mit der heutigen zu fünf Monaten zusammengezogen.

**Eine Rabenmutter.**

**Eisleben, 23. August.** Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich die Witwe Ida Rulies in Klostermannsdorf, die von Jahre 1915 ab fortgesetzt ihre dreijährige Tochter Helene in schwerer Weise mißhandelt und so schicklich ernährt hat, daß diese, zum Tode abgemagert, im Februar d. J. Krebs zu erkranken. Sie wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

**Private Güterdiebstähle.**

**Barmen, 23. August.** Der Oberbahninspekt Bernhard Stamm von hier entwendete als Oberführer des Barmer Haupt-Güterbahnhofs mehrfach aus Sendungen, meist lichen, die aus dem Felde kamen. Zeit, Fleisch und andere Lebensmittel, fern einmal eine ganze Rille Kartoffeln, Kohlen usw. Er ist vom Schöffengericht beschnitten zu 3 Monaten Gefängnis und 36 Mk. Schadenersatz verurteilt worden, jedoch erklärte die Strafkammer die Strafe auf 6 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft. Das Treiben des Angeklagten, so hieß es im Urteil, ist außerordentlich gemeinlich und fordere eine härtere Bestrafung heraus.

**Handel — Verkehr — Volkswirtschaft**

**Erhöhung der Zigarettenpreise.**

Nachdem kürzlich von einer Erhöhung der Exportpreise für Zigaretten berichtet wurde, ist jüngst teils des Fabrikanten und des Händlerverbandes eine allgemeine Preissteigerung beschlossen worden, die für den Handel mit dem 20. d. M. eintritt. Es soll einmal eine ganze Rille Kartoffeln, Kohlen usw. Er ist vom Schöffengericht beschnitten zu 3 Monaten Gefängnis und 36 Mk. Schadenersatz verurteilt worden, jedoch erklärte die Strafkammer die Strafe auf 6 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft. Das Treiben des Angeklagten, so hieß es im Urteil, ist außerordentlich gemeinlich und fordere eine härtere Bestrafung heraus.

**Berliner Warenzählung an den Sommerenden.**

Die Kommission des Berliner Warenzählens hat beschlossen, dem Klenum zu empfehlen, verhältnismäßig die Höhe an den Sommerenden vorläufig festzustellen zu lassen.

**Zu den Jubiläen Alex. Schöcker & Co., A.-G. in Jülich.**

Die ordentliche Generalversammlung genehmigte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1916/17. Der Reinertrag beträgt nach Abzug der Abschreibungen (z. B. 2228 Mk.) 99 933 Mk. (123 447 Mk.), die wie folgt verteilt werden: Zur gesetzlichen Rücklage 4997 Mk. (16 172 Mk.), 6 Proz. Dividende 62 700 Mk. (für jedes der beiden Vorjahre 6½ Proz.), 13 938 Mk. (18 275 Mk.) für Gemeinnützigkeit und die restlichen 9000 Mk. (19 000 Mk.) als Abschreibung verurteilt worden, die die Rückende des abgelaufenen Geschäftsjahres nicht gegeben werden, weil diese Nebenverträge nicht erfüllt wurden. Der Zurechnung der Aktien war hoch, die Ausbeute recht befriedigend. Die Löhne und die Preise für Rohstoffe und für Betriebsmittel sind seit dem Vorjahre wiederholt gestiegen. Der Betrieb verläuft verhältnismäßig glatt. Die Aktien sind sehr besser, und die Zurechnung ist weit niedriger als im Vorjahre.